

PTT-Union fordert Mitspracherecht für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## **Menschen in Rationalisierung einbeziehen**

Die Sektion Aargau. der PTT-Union fordert mehr Mitsprache bei den bevorstehenden.

Rationalisierungsmassnahmen: In einer an der Generalversammlung am Samstag in Brugg einstimmig verabschiedeten Resolution werden Kreispostdirektion und Generaldirektion aufgerufen, Personalverbände und betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgehend über die geplanten Schritte zu informieren, damit das Mitspracherecht wahrgenommen werden könne.

„Wir sind sehr empört, wenn wir aus der Presse von einem Entscheid unseres Arbeitgebers erfahren müssen, der den Abbau von 2000 Arbeitsplätzen vorsieht“, heisst es in der Resolution. Die PTT-Union sei nicht gegen „vernünftige Rationalisierungsmassnahmen“. Dabei müsse jedoch auf den Menschen und seine persönlichen Möglichkeiten Rücksicht genommen werden. Rationalisierungen aus rein finanziellen Überlegungen lehne die Gewerkschaft des uniformierten PTT-Personals ab, ebenso jegliche Arten von Privatisierung.

Im weiteren appelliert die PTT-Union an die Generaldirektion, „auf eine Zentralisierung der Postcheckämter und deren Verlegung in die Grossstädte zu verzichten und mehr auf die Regionen Rücksicht zu nehmen, in denen es bisher und auch in Zukunft keine Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung gibt“.

Unionspräsident Eugen Gautschi wies in diesem Zusammenhang auf die Briefaktion der PTT-Union hin, bei der über 200 Politiker und Behördenmitglieder aufgerufen wurden, sich für den Erhalt des Postcheckamtes Aarau einzusetzen. Die Aktion habe ein erfreuliches Echo ausgelöst: Sowohl der Regierungsrat als auch der Aargauer Stadtrat sowie zahlreiche Politiker - darunter auch die beiden Aargauer Ständeräte - hätten ihre Unterstützung zugesichert.

Als „reine Augenwischerei“ bezeichnete Gautschi die als Alternative zum Postcheckamt in Aussicht gestellte zentrale Briefsortierung. Zum einen sei die maschinelle Briefsortierung in Aarau bereits 1990 in Aussicht gestellt worden, zum anderen hätten die zwei vorgesehenen Vorsortiermaschinen zur Folge, dass rund um Aarau Arbeitsplätze auf den Postämtern verloren gingen.

Sorgen bereitet der Gewerkschaft aber nicht nur die drohende Schliessung der Postcheckämter in den Regionen: „Schlimmer noch dürfte das „Maitris des couts sein“, meint Gautschi. Eine Arbeitsgruppe unter der Führung des künftigen stellvertretenden Generaldirektors Willi Wacker habe die Aufgabe übernommen, 100 bis 200 Millionen zu sparen - und sie sei dabei sehr produktiv gewesen. Die Arbeitsgruppe habe Vorschläge unterbreitet, bei denen nicht weniger als 420 Millionen Franken eingespart werden könnten, wobei 345 Millionen ohne und nur gerade 75 Millionen Franken mit signifikanter Leistungsangebotsreduktion vorgesehen seien. Gemäss der Vorstellung der Arbeitsgruppe würde allein schon eine Revision der Berechnung der Arbeitszeit 52 Millionen Franken bringen.

### **Keine Pakete mehr am Samstag**

„Es ist damit wie immer“, meinte der Unionspräsident. „Zuerst wird der Rotstift beim Personal angesetzt“. Reden mit Kunden auf der Zustelltour würden ab sofort nicht mehr geduldet, Schlechtwetterzuschläge oder Zulagen für das Reinigen von Velos und Mofas gestrichen. Nach den Worten von Roland Christen, Mitglied des schweizerischen Vorstandes der PTT-Union, werden die vorgesehenen Rationalisierungsmassnahmen auch die Postkunden zu spüren bekommen:

So soll an Samstagen den Postbüros nur noch einmal und erst noch ausschliesslich Briefpost und keine Pakete mehr zugestellt werden. Als Folge davon sollen die Postbüros für die Kunden erst um 8.30 Uhr geöffnet werden. Eingeführt wird diese Neuerung ab 1. Juni mit einem Versuchsbetrieb im Postkreis Aarau. Nach Christen dürfte es allerdings ziemlich sicher sein, dass dieser Leistungsabbau auf den Fahrplanwechsel 1993 gesamtschweizerisch realisiert wird, auch wenn zahlreiche Reklamationen von Kunden zu erwarten seien.

### **Lob für Willi Wacker**

In seinem Jahresbericht wies Eugen Gautschi unter anderem auch auf das „Ende der Ära Wacker auf der Kreispostdirektion Aaraus“ hin. Mit Wacker, der demnächst als stellvertretender Generaldirektor nach Bern wechseln wird, verliere der Postkreis 6 einen „dynamischen, immer nach vorne blickenden Mann“, der für die Gewerkschaft oft sehr unbequem gewesen sei. Wacker habe immer wieder ja gesagt zu Neuem, zum Beispiel zu neuen Arbeitszeitformen oder zum Einstellen der Paketz- und abfahren am Samstag. In sozialen Belangen sei der abtretende Kreispostdirektor aber immer wieder vorbildlich gewesen. „Mit ihm“, so Gautschi, „kommt endlich ein Mann nach Bern, der den Betrieb kennt wie kaum ein anderer“. Es bleibe nur zu hoffen, dass er seine Vergangenheit nicht vergesse und bei den künftigen Entscheidungen auch an den gewöhnlichen, kleinen Mitarbeiter denke.

### **Frauen melden sich zu Wort**

Die Generalversammlungen der PTT-Union waren bisher praktisch ausschliesslich Männersache. In Brugg

meldeten sich jedoch erstmals auch die Frauen zu Wort. Mit Begeisterung wurde dabei auf die erste Frauentagung der PTT-Union hingewiesen, aber auch Kritik an den männlichen Kollegen geübt, die oft Frauenanliegen bei der Post noch immer negierten oder mitleidig belächelten. „Dabei“, meinte eine der Frauen, „geht es uns gar nicht darum, uns als Emanzen zu profilieren oder die Gesellschaft zu revolutionieren. Was wir wollen, ist einfach als vollwertig akzeptiert zu werden.“

### **Olympiareif**

„Wir Pöstler sind endgültig olympiareif geworden“, stellte an der Generalversammlung PTT-Unionspräsident Eugen Gautschi lakonisch fest. „Bei uns wird nicht mehr mit Minuten oder Sekunden, sondern mit Tausendstelssekunden gerechnet.“ Angesprochen wurde damit die Verteilung von unadressierten Drucksachen in alle Haushaltungen. Die Generaldirektion hat nämlich mit einer neuartigen Stoppuhr herausgefunden, dass ein Zustellbeamter pro Drucksache genau 3,695 Sekunden braucht, bis sie im Briefkasten liegt. Nimmt der Pöstler vier verschiedene Drucksachen mit, so braucht er dafür nur 1,938 Sekunden. Entsprechend dieser Erhebung hat die Generaldirektion die Zeitvergütungen für Drucksachen in alle Haushaltungen angepasst:

Ab 1. April bekommen die Zustellboten nur noch vier und nicht mehr wie bisher sechs Sekunden pro Drucksache gutgeschrieben. Kommentar des Unionspräsidenten: „Wenn man das den Kunden erklärt, bleibt den meisten die Spucke weg“.

SoAZ, 23.3.1992.

PTT-Union > Mitspracherecht. Aarau. SoAZ, 1992-03-23